

D Füess

Autor(en): **Abbondio-Künzle, Christine**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte**

Band (Jahr): **18 (1955-1956)**

Heft [3]: **Stimme uf der Läbesreis**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-186103>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

D Füess

Zwei gsondi Füess send üsri Rössli,
Dia füered üs in Schritt und Trab
Dörs wechselvollsti Ärdeläbe,
Bald chrüz und quer, berguf und ab.

E Tafle mit de zäh Gebote
Wist jedem Mensch de richtig Wäg,
Und warnt vor mengem tüfe Tobel,
Und zeigt eim de richtig Stäg.

Mer wähled mit em freie Wille
En rächte oder falsche Pfad.
Wer schwer uf däre Reis verieret,
Fendt sZiil bloss no mit Gottes Gnad.

De Wäg zo üs, de Wäg zom Nöchste,
De Wäg zom Himmel muend mer goh.
Dia drei send müehsam, gäch und holperig,
Und d Freud wött öppe eim verloh.

Bald schint üs dSonn, bald isch es finster,
Gär niene meh e Sternli zgseh,
De Storm pfiift wüetig eim om dOhre,
Die müede Füess tuend elend weh.

Und glich heisst tapfer witer wandre,
Mer laufed jo der Heimat zue.
Mer müend üs nöd vergäbe müje,
Mer chömed i di selig Rueh.